



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen

# **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG Projekt Die Grenzboten**

**Die Grenzboten**

**Berlin u.a., 1841 - 1922**

Das Attentat auf den deutschen Kaiser.

**urn:nbn:de:gbv:46:1-908**

tigen Gestalt, in welcher sie, wie gesagt, nur als eine Vorbereitungsmaßregel für das Monopol betrachtet werden kann, entschieden. Dagegen befürwortete die nationalliberale Partei eine umfassende und allseitige Untersuchung der Lage, des Umfangs, kurz der ganzen volkswirtschaftlichen Bedeutung von Tabaksbau, Tabaksfabrikation und Tabakshandel, um auf Grund der Ergebnisse derselben zu beurtheilen, auf welche Weise am zweckmäßigsten ein möglichst hoher Steuerertrag aus dem Tabak zu erzielen ist, ohne die Lebensbedingungen der genannten Erwerbszweige zu zerstören. Zu diesem Zwecke ist die Partei bereit, die in der Regierungsvorlage geforderten 200,000 Mark zu bewilligen. Ob die Regierung damit zufrieden ist, wird sich erst bei der zweiten Lesung zeigen. Alsdann werden sich auch vielleicht die Aussichten beurtheilen lassen, welche eine Verständigung der Regierung mit der Mehrheit des gegenwärtigen Reichstags über die Finanzfrage überhaupt noch hat. Die Aufforderung, welche in satifam bekannten allgemeinen und besonderen Verhältnissen zu solcher Verständigung liegt, ist wahrlich deutlich und dringend genug. Die der Regierung zur Verfügung stehenden Pressorgane haben in letzter Zeit nur zu sehr die Miene des Mannes getragen, der sich nicht verständigen will. Wir warten ab, ob die ernstesten Ermahnungen der nationalliberalen Redner ihre Wirkung thun. Jedenfalls aber denken wir, die nationalliberale Partei im Lande wird nach den Verhandlungen vom 10. Mai ihren Vertretern die Anerkennung nicht versagen, ehrlich und sachgemäß ihre Pflicht gethan zu haben.

Vier Tage der abgelaufenen Woche wurden noch durch die zweite Berathung der Gewerbeordnungs-Novelle in Anspruch genommen. Meistens behielt es nach langen Debatten bei den Vorschlägen der Kommission sein Bewenden. Da indeß zahlreiche Beschlüsse mit sehr schwachen Majoritäten gefaßt worden sind, so ist es rathsam die Beleuchtung einzelner Punkte bis zu dem Bericht über die dritte Lesung zu verschieben. Ueber die gestern begonnene zweite Berathung der Rechtsanwaltsordnung im nächsten Briefe. x. e.

---

## Das Attentat auf den deutschen Kaiser.

Am Nachmittag des ersten Mai sind im Herzen der deutschen Hauptstadt mörderische Schüsse auf das Leben des geweihten Hauptes unsres Volkes gerichtet worden. Von Entrüstung und Abscheu hebt die gesittete Welt über die grauenvolle That des zwanzigjährigen Buben. Alle Fürsten und Völker der Erde vereinigen sich, dem erhabenen Träger unserer schwer errungenen Einheit ihren Glückwunsch zu seiner Errettung aus Mörderhand darzubringen. Wir

Deutschen vor Allen blicken dankerfüllt empor zu dem Lenker der Geschicke, dessen Walten in der Vollendung unsrer nationalen Hoffnungen, in der Wiederaufrichtung der deutschen Kaiserkrone, in der Errettung ihres Trägers aus unzähligen Gefahren so oft uns kund geworden, nun abermals sichtbarlich unsern Kaiser behütet hat.

Das ist der Eindruck, den Alle, die noch nicht verlernt haben, zu sehen und zu empfinden, was wahr und gut, was verbrecherisch ist, bei dieser ruchlosen That gewonnen haben. Das Urtheil und die Strafe hat der Richter zu sprechen nach dem Wahrspruch des Volksgerichts der Geschworenen. Wir sind weit entfernt, ihm vorzugreifen, ihm irgend eine Richtschnur geben zu wollen. Es wäre, selbst wenn der Wille dazu vorhanden wäre, ein vergebenes Beginnen.

Aber neben dem Urtheil der Strafbank hat sich das Urtheil der Nation zu bilden nach den ewigen ungeschriebenen Gesetzen des Rechtes und Gewissens. Dieses Urtheil ist freier und dem Thäter günstiger insofern, als es alle nur irgend entschuldbaren Motive der That in Betracht ziehen kann. Giebt es solche? Wir sehen uns vergebens danach um. Ein Mensch, der schon an der Grenze des Kindesalters wegen gemeiner Eigenthumsvergehen bestraft ist, beirrauscht sich an den verlogenen Phrasen unsrer Sozialisten, wird deren eifriger Anhänger und Agitator, und sucht dann die verruchten Lehren, welche die Führer und Presse seiner Partei Jahre hindurch in sein verwahrlostes Herz gestreut, aus der bloßen Theorie ins Praktische zu übersetzen — durch Kaiser-mord! nachdem vorher die einfachere Übung durch Selbstmord in den trüben Fluthen der Pleiße (1877) mißlungen ist. Das ist die *species facti*, die sich dem sittlichen Urtheil der Nation darbietet!

Sie giebt viel zu denken. Wohin die grundsätzliche Unterwühlung der sozialistischen Umtriebe führt, haben wir hier mit Schrecken gesehen. Daß die Mittel zum Ankauf der Mordwaffe dem Verbrecher von den Schatzmeistern der Christlich-Sozialen geliefert wurden\*), natürlich ohne daß diese eine Ahnung von der Art der Verwendung hatten, zeigt deutlicher die Unnatur dieser sozialistischen Abart, als lange Abhandlungen.

In früheren Jahrzehnten unserer Geschichte pflegten solche Explosionen verderblicher angesammelter Gase eine allgemeine politische Reaktion herbeizuführen. Wir sind überzeugt, daß dieses Attentat keinen Anlaß und keinen Grund dazu bietet.

Aber giebt es nun noch Deutsche, welche sich konservativ, welche sich

---

\*) Den Rest der Mittel, die der Verbrecher von dieser Seite empfing, soll er dazu verwendet haben, seinen Angehörigen, die er in Leipzig häufig prügelte, eine kostbare Mustdose zuzusenden. Das nennt sich dann hungernder Arbeiter!

christlich, welche sich gelehrt nennen und trotzdem Aug' und Ohr verschließen können vor der heillosen Unvernunft und Unsittlichkeit der sozialistischen Umtriebe?

## Literatur.

Die Verlagsbehandlung von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig bereitet, wie wir hören, die Herausgabe eines Werkes vor, dessen Erscheinen im Herbst d. J. zu erwarten steht. Es sind dies die Kriegserinnerungen von Dr. Moritz Busch, gesammelt in Frankreich in der Umgebung des deutschen Kanzlers, treu und ausführlich nach den von Busch damals geführten Tagebüchern wiedererzählt — soweit heute schon diese Aufzeichnungen veröffentlicht werden dürfen. Bekanntlich hatte der Verfasser mit Veröffentlichung einiger seiner Erinnerungen aus dieser Zeit nach seinen Tagebüchern in der Gartenlaube begonnen. Diese Artikel erregten viel Interesse, weil sie eine Fülle authentischer Mittheilungen über den größten deutschen Mann in der größten Zeit, die unsere Geschichte gesehen, versprochen und zum Theil ja auch wirklich boten. Doch im Ganzen enthielten diese Artikel weniger des Interessanten, als erwartet worden war; ohne Zweifel nur deshalb, weil der Verfasser seinen Erinnerungen nur das entnommen hatte, was er gerade für den Leserkreis, an den er sich damals wandte, besonders interessant oder auch interessant genug glaubte. In dem hier angekündigten Buche aber wendet der Verfasser sich an die ganze deutsche Nation mit einem Stoffe, den vor ihm schon hervorragende Schriftsteller behandelt haben. Und es ist daher wohl bestimmt zu erwarten, daß der Verfasser das Material, über welches er verfügt, soweit es überhaupt schon jetzt mittheilbar ist, — hier ganz und voll, und in einer der Bedeutung des Stoffes durchaus entsprechenden Behandlung vorlegen werde.

Im Verlag von Fr. Kortkamp in Berlin ist soeben eine neue Ausgabe des Parlamentarischen Handbuchs für den Preuß. Landtag erschienen, welche die persönlichen Veränderungen, die der Landtag seit der letzten Ausgabe (1874) in beiden Häusern erfahren hat, nachweist, zuverlässige biographische Notizen über den dormaligen Mitgliederbestand bietet. Die daselbst abgedruckten Gesetze und statistischen Mittheilungen vervollständigen die Brauchbarkeit des längst populären Büchleins.

---

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hans Blum in Leipzig.

Verlag von F. L. Herbig in Leipzig. — Druck von Gützel & Herrmann in Leipzig.